

Bauschule am neugegründeten Eidgenöss. Polytechnikum in Zürich, wo er mit dessen Bau (1859–64) und Nebenbauten, v. a. aber mit dem wohl klassischsten seiner Werke, dem polychrom konzipierten (so jedoch nicht ausgeführten) Stadthaus in Winterthur (1863–69), wieder in breiterem Maße als Baumeister prakt. tätig werden konnte. 1871–78 wurde in Dresden nach seinen Plänen und unter der Bauführung seines Sohnes Manfred S. das zweite Hoftheater gebaut. In Wien, wohin er 1871 übersiedelte, hatte er mit den Planungen der Ringstraßenbauten (Kaiserforum, 1869–71, Hofmus., 1871–91, Hofburgtheater, 1873–88) Gelegenheit, seiner Auffassung von der Baukunst als „monumentaler Festlichkeit“ noch einmal im großen Maßstab Gestalt zu verleihen. Hier konnte er mit Bezug auf die zu erneuernde Hofburg einen Ort der Öffentlichkeit schaffen, um den er sich vom Beginn seiner Laufbahn an bemüht hatte. Doch auch in Wien bereiteten ihm die Arbeiten zunehmend Verdruß, sodaß die wachsenden Querelen mit seinem Partner Hasenauer (s. d.) ihn die prakt. Mitarbeit schließl. Anfang 1876 aufgeben ließen. Eines sich verschlimmernden Asthmaleidens wegen hielt er sich in seinen letzten Lebensjahren überwiegend in Italien auf. S. war u. a. ab 1868 Mitgl. der Wr. Akad. der bildenden Künste und ab 1869 der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus) sowie internationaler Gremien.

W.: s. u. bei C. Zoege v. Manteuffel; W. Herrmann, 1981; M. Fröhlich, 1991.

L.: ADB; Czeike (mit Bild); DBE; Killy; Kosch (mit tw. W. und L.); Thieme-Becker; C. Lipsius, G. S. in seiner Bedeutung als Architekt, 1880; H. Semper, G. S., 1880; Schweizer. Künstler-Lex., red. C. Brun, (1913) (mit W. und L.); L. Ettlinger, G. S. und die Antike, 1937; C. Zoege v. Manteuffel, Baukunst G. S., phil. Diss. Freiburg i. Br., 1952 (mit W.); M. Fröhlich, G. S. Zeichner. Nachlass an der ETH Zürich (= Schriften. des Inst. ... Zürich gta 14), 1974; G. S. und die Mitte des 19. Jh. (= ebd. 18), 1976; W. Herrmann, G. S. im Exil ... (= ebd. 19), 1978; U. Planner-Steiner – K. Eggert, F. v. Schmidt, G. S., C. v. Hasenauer (= Die Wr. Ringstrasse 8/2), 1978; G. S. zum 100. Todestag, Dresden 1979 (Kat., mit Schriftenverzeichnis); W. Herrmann, G. S. Theoret. Nachlass an der ETH Zürich (= Schriften. des Inst. ... Zürich gta 15), 1981 (mit W.); H. Quitsch, G. S. – Prakt. Ästhetik und polit. Kampf (= Bauwelt Fundamente 58), 1981; M. Fröhlich, G. S., 1991 (mit Bildern und W.); H. Laudel, G. S. (= Fundus-Bücher 126), 1991 (mit Schriftenverzeichnis und L.); H. F. Mallgrave, G. S. Architect of the Nineteenth Century, 1996 (mit L.); The Dictionary of Art 28, 1996; P. Bethausen u. a., Metzler Kunsthistoriker Lex., 1999; M. Gottfried, Das Wr. Kaiserforum. Utopien zwischen Hofburg und Mus. quartier ..., 2001, s. Reg.

(H. Laudel)

Semper Hans, Kunsthistoriker. Geb. Dresden, Sachsen (Dtld.), 12. 3. 1845; gest. Innsbruck (Tirol), 16. 5. 1920; evang. Sohn von Gottfried S. (s. d.). Nach dem Besuch der Grundschule in London und des humanist. Gymn. in Zürich stud. S. 1863 Jus und Archäol. in Berlin, 1864–66 Archäol. und Kunstwiss. an der Univ. München, 1869 Dr. phil. an der Univ. Zürich („in absentia“). S., der sich in der Folge mehrere Jahre in Italien aufhielt, suchte im Wintersemester 1875 um seine Habil. für Kunstgeschichte an der Univ. Innsbruck an; ab 1876 Priv.Do. für die gesamte Kunstgeschichte der mittleren und neueren Zeit an der Univ. Innsbruck, ab 1879 ao. Prof. (bis 1882 unbesoldet), 1885 erster o. Prof. des Kunsth. Inst., wobei er sich während seiner Lehrtätigkeit intensiv mit der bis dahin noch nicht ausreichend behandelten mittelalterl. Kunstgeschichte Tirols beschäftigte. S., Mitgl. des Tiroler Landesmus. Ferdinandum, wurde 1882 zum Fachdir. des dortigen Kunstfaches ernannt und mit der Sichtung, Neuordnung und Neubestimmung der Gemäldesmlg. beauftragt, die auch in einem gedruckten Bestandskat. (erstmalig 1886) ihren Niederschlag fand. 1888–96 übernahm er die Schriftleitung des Tiroler Kunstgewerbel. und organisierte zahlreiche Ausst., so z. B. den kunstgeschichtl. Tl. der Tiroler Landesausst. 1893 in Innsbruck und die Ausst. anläßl. des kunsthist. Kongresses 1902 in Innsbruck. S.s Publ. behandeln großteils die Kunst Italiens zur Zeit der Renaissance (z. Tl. in italien. Sprache) und Tirols (v. a. Südtirols), ebenso dt. und niederländ. Malerei, Elfenbeinplastik, kunstgewerb. Themen und Künstlerbiographien. S., der auch selbst künstler. tätig war (Ged., Zeichnungen, Gemälde), unternahm mehrere Stud.reisen nach Dtld., Frankreich, in die Niederlande und nach England und erhielt zahlreiche österr. und internationale Ausz.

W. (auch s. u. bei J. Ringler): Nachlaß Tiroler Landesmus. Ferdinandum, Inst. für Kunstgeschichte der Univ. Innsbruck, beide Innsbruck, Tirol.

L.: Neue Tiroler Stimmen, 9. (Mittags- und Abendausg.), Innsbrucker Nachrichten, 11. 3. 1915; Tiroler Tagesztg., 14. 5. 1960 (mit Bild); Renner, Nachlässe; J. Ringler, in: Der Schlerm 21, 1947, S. 130ff. (mit Bild und W.); G. Oberkofler, Die geschichtl. Fächer an der Phil. Fak. der Univ. Innsbruck 1850–1945 (= Veröff. der Univ. Innsbruck 39 = Forschungen zur Innsbrucker Univ.geschichte 6), 1969, s. Reg., bes. S. 202ff.; 100 Jahre Kunstgeschichte an der Univ. Graz, ed. W. Höfstechner – G. Pochat (= Publ. aus dem Archiv der Univ. Graz 26), 1992, s. Reg.; A. Ohlenschläger, in: Kunst in Tirol. 20. Jh., ed. Ch. Bertsch, 2 (= Inst. für Kunstgeschichte ... 10), Innsbruck 1997, S. 819ff. (Kat.); U.A. Zürich, Schweiz. (E. Hastaba)